

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertelj. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiezuh Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle zc.

mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 76

Samstag, den 31. März

1906

### An die Leser des Freien Schwarzwälder!

Es wird den geehrten Lesern des „Freien Schwarzwälder“ nicht entgangen sein, daß wir in letzter Zeit eine Ausgestaltung auch des lokalen Teils unserer Zeitung vorgenommen haben, um allen Ansprüchen Rechnung zu tragen. Speziell richten wir unser Augenmerk darauf, den Lesern eine objektive und tache Berichterstattung über alle Veranstaltungen, Versammlungen zc. im ganzen Oberamtsbezirk zu bieten. Durch die Anstellung eines eigenen Lokal-Redakteurs sind wir in der Lage, unser Vorhaben noch weiter auszudehnen. Wir bitten nun, daß unsere verehrte Leserschaft unser Unternehmen unterstützen durch Empfehlung in Bekanntenkreisen und Zuwendung von Inseraten. Inserate sind nun einmal der Lebensnerv einer Zeitung und haben solche bei der nachweisbar stets steigenden Auflage unseres Blattes und dessen Verbreitung im ganzen Oberamtsbezirk entschieden besten Erfolg.

Redaktion und Verlag des  
Freien Schwarzwälder.

### Bestimmungen.

H. „Es kriecht in den höheren Regionen des deutschen Reichs!“ So kündigt sich geheimnisvoll aus allen Ecken, seitdem die Budgetkommission des Reichstags in ihrer Sitzung vom 22. März die Forderung für einen Staatssekretär im Kolonialamt mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt und die des Unterstaatssekretärs mit 18 Stimmen angenommen hat. Man will wissen, daß dieses Resultat an höchster Stelle sehr unangenehm berührt habe, weil der mit dem Kaiserhause verwandte, mit einer Prinzessin eines regierenden Fürstenhauses verheiratete Prinz von Hohenlohe-Langenburg, dessen Familie ohnehin den regierenden Häusern gleichgeachtet werde, unmöglich mit einem Unterstaatssekretär betraut werden könne. Der Rang eines Staatssekretärs soll das Mindeste sein, was einem solchen Prinzen zukomme, aber auch nur als Anfangsposition, von der aus er weitere Stufen der höchsten Beamtenlaufbahn zu erklimmen ha-

### Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

26

„Warum wollen Sie in dieser Sache meinem Urteil nicht vertrauen?“ fragte er nach einem kurzen Schweigen. „Wäre Paul ein wilder Junge, der bei jedermann seine Privatangelegenheiten ausplauderte, könnte ich Ihren Wunsch nach Geheimhaltung begreifen, aber er ist so charakterfest, so zuverlässig in jeder Beziehung!“  
„Doch ein Zufall könnte ihm das Geheimnis entlocken, und es wäre schrecklich für ihn, mich verurteilen zu hören,“ sagte sie in leiser Stimme.  
„Weshalb Sie so sicher darauf, verurteilt zu werden? Die Zeit heilt viele Wunden und in dreißig Jahren ändern sich die Ansichten.“  
„Nicht die seinige.“  
„Sie wissen dies noch besser als ich; Sie wissen, daß er noch eben so streng und unzugänglich ist, wie früher. Wäre es nicht so, so hätten Sie mir geraten, ihn jetzt aufzusuchen.“  
Eine leichte Röte färbte Franz Cliffsords gebräunte Wangen, aber er erwiderte ruhig: „Leider kann ich Ihnen nicht widerprechen, doch ich gestehe, daß ich nur mit Schrecken daran denke, unsere Freundschaft, die mich in den letzten zehn Jahren so sehr beglückt hat, wieder aufgeben zu müssen.“  
„Aufgeben zu müssen?“ wiederholte Frau Talbot, fragend zu ihm aufblickend.  
„Ja. An dem Tage, der Sie Ihrem Vater, Ihrer rechtmäßigen Stellung in der Welt zurückgibt, werde ich Sie, werde ich meine Freundin verlieren!“  
„Sie verlieren? Wie meinen Sie dies?“ fragte sie in leichter Verwirrung.  
„Weil zwischen ihr und mir eine große Kluft sich öffnen wird, eine Kluft die nicht überbrückt werden kann.“  
„Ich... ich... verstehe Sie nicht,“ stammelte sie bellommen.  
„Sie verstehen mich nicht? Wollen Sie, daß ich mich deutlicher ausdrücke? Wollen Sie, daß ich Ihnen sage, daß zwischen der Tochter des Gutsherrn, o erschrecken Sie nicht, hier kann uns niemand hören, und dem Geschäftsführer ihres Vaters höchstens ein höflicher Verkehr bestehen kann.“  
„Von Freundschaft darf nicht die Rede sein und... und... wir sind doch Freunde gewesen, nicht wahr?“

ben würde. Leute, die in solchen Dingen stets gut unterrichtet zu sein behaupten, wollen ferner wissen, der Kaiser habe dem Prinzen das Staatssekretariat der zu einem Kolonialamt zu erhöhenden Kolonialverwaltung versprochen und ihn dadurch bestimmt, in den Reichsdienst einzutreten und vorübergehend mit dem Direktorat des letzteren vorlieb zu nehmen. Andere behaupten dagegen, daß es bei des Prinzen Verschleidenheit und Arbeitsfreudigkeit eines solchen Vordienstes gar nicht bedürftig sei, daß der Kaiser aber tatsächlich ihn für die höchste Stellung im Reich ins Auge gefaßt habe, falls später einmal Fürst Bülow zurücktreten sollte. Erzählt wurde schon früher, daß der Kaiser am liebsten einen seinem Hause verwandten Prinzen auf dem Posten eines Reichszanzlers sehe. Darauf sei seiner Zeit die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, sowie die Tatsache zurückzuführen gewesen, daß, nach dessen Demission, die Kanzlerschaft dem Regenten von Braunschweig angeboten worden sei, und daß erst nach der Ablehnung durch diesen auf den damaligen Votschafter von Bülow ge- griffen wurde. Die vom bekannten Zentrumsgab. Erzberger bediente „Schlesische Volkszeitung“ wolle bereits von einem kaiserlichen Ultimatum wissen, welches dem Fürsten Bülow die schleunige Deseitigung des Widerstandes gegen das Reichskolonialamt zur Vorbedingung ferneren amtlichen Wirkens gemacht habe. Das ist nun doch höchst wahrscheinlich Phantasiewerk, wenn man auch zugeben muß, daß die Situation so geartet ist, daß derartige Stimmungen eintreten können. Daß die das Krisis in wahrnehmenden Politiker auch der Marokko- affäre eine nicht unbedeutende Wirkung zuschreiben, kann man sich denken. In dieser Beziehung soll es weniger der Unmut darüber sein, daß es der deutschen Diplomatie nicht gelungen ist, durch ihre letzte Konzession in der Polizeifrage eine entsprechende Nachgiebigkeit Frankreichs herbeizuführen, als der Unmut darüber, daß die Isolierung Deutschlands in Algerias nicht dauernd habe beschworen werden können und daß die „feindlichen Brüder“ England und Rußland sich jetzt sogar ostentativ, wie auf Verabredung, in allen marokkanischen Streitfragen auf den französischen Standpunkt gestellt und dadurch die Pariser Regierung geradezu zum Widerstande gegen die Forderungen der Deutschen ermutigt haben. Dieses plötzliche Auftreten der beiden genannten Großmächte habe unjmherr verblüffend gewirkt, als der Bar gleichzeitig den bisherigen französischen Minister des Aeußern, Rouvier, durch Ueberrichtung des Andreassordens mit Brillanten ausgezeichnet habe. Wenn man wollte, so ließen sich noch verschiedene Einzelheiten anführen, die dazu angetan sind, in Berlin Verstimmungen ins Dasein treten zu lassen, die schließlich zu einer Kanzlerkrisis führen könnten. Daß der russische Votschafter

angewiesen wurde, das Schriftstück, welches die russischen Vertreter in Algerias anweist, Frankreich bei der Ablehnung des bekannten Casablanca betreffenden österreichischen Vorschlags zu unterstützen, und das in deutlicherer Weise, als je geschehen, Frankreich den Verbündeten Rußlands nennt, im deutschen auswärtigen Amt bekannt zu geben — war ein Schritt unzweifelhaft tendenziösen Charakters. Ein Schachzug, der noch in letzter Stunde einen starken Druck auf die deutschen Entschlüsse in der Polizeifrage ausüben sollte. Dieses Vorkommnis legt die Erwägung nahe, wie die Situation gar erst sein würde, wenn Rußland den ostasiatischen Krieg nicht geführt hätte und nicht geschwächt worden wäre und sein ganzes Gewicht in die Waagschale zu Gunsten Frankreichs legen könnte! Ohne den Krieg wäre es ja auch nicht zur russischen Revolution gekommen, und wäre England noch freudiger, als es jetzt der Fall ist, der Dritte im Bunde gewesen. Delcassé hatte den Krieg und die russische Niederlage seiner Zeit nicht mit in Rechnung gezogen.

Grund zu Bestimmungen an höchster Stelle scheint in der Tat genügend vorhanden zu sein. Ob aber schon heute eine öffentliche Kanzlerkrisis (geheime soll es ja schon einige gegeben haben) hervorgehen wird, steht denn doch zu bezweifeln. Daß Deutschland in Algerias mehr oder weniger isoliert sein würde, war ja von vornherein klar und sehr wahrscheinlich ist es nach der Donnerstagsverhandlung im Reichstag, daß es dem Plenum des Hauses gelingt, die Forderung für das Staatssekretariat im Reichsamte für die Kolonien durchzudrücken. Man muß das Zentrum kennen!

### Bundschau.

**Die Einführung von Reichstagsdiäten.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die vom Reichskanzler eingebrachte Vorlage wegen Gewährung einer Entschädigung an die Reichstagsmitglieder ist im preussischen Staatsministerium in konstituierbaren Verhandlungen eingehend beraten worden. Diese Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen. Die Vorlage ist im Entwurfsstadium. Am Sonnabend dieser Woche wird sie dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden. Es steht zu erwarten, daß nach Zustimmung des Bundesrates eine entsprechende Vorlage in kürzester Frist an den Reichstag gelangt. — Endlich!

**Budde tritt zurück.** Das „Berl. Tageblatt“ teilt mit: Was die Freunde des Ministers v. Budde seit längerer Zeit schon befürchtet hatten, ist leider vollständig zur Wahrheit geworden, nämlich, daß der genannte Minister an

denfalls ist in diesem Punkt sein Geist vollkommen klar, er ist nur körperlich unfähig, überall nach dem Rechten zu sehen. Sobald die Idee aufstachelte, einen Gehilfen oder Schüler, oder wie Sie es nennen wollen, anzunehmen, dachte ich an Paul. Es schien mir in jeder Beziehung eine prächtige Gelegenheit für ihn. Er wird sich die praktischen, landwirtschaftlichen Kenntnisse aneignen, deren er später bedarf; er wird die Bekanntschaft seines Groß...

„O stille, stille!“ rief sie, in nervöser Angst sich umblickend.

„Hier haben die Wände keine Ohren,“ beruhigte er sie lächelnd.

„Aber ich kann wirklich nicht einsehen, warum Paul nicht erfahren soll, daß der Gutsherr von Esmond-Hall sein...“

„O, sprechen Sie es nicht aus!“ rief sie in der gleichen, erregten Weise. „Ich glaube, es würde mich töten, wenn Paul die Wahrheit entdeckte.“

„Aber warum? Sagen Sie mir nur warum? Ich gestehe, daß mir Ihr Widerstreben ganz unbegreiflich erscheint.“

Frau Talbot sah einen Augenblick schweigend da; in ihren zarten Zügen malte sich schmerzliche Erregung, dann brach sie plötzlich in die Worte aus: „O, verstehen Sie es denn nicht? Jetzt liebt mich Paul und achtet mich, aber wenn er die Wahrheit erfähre, könnte dies noch länger so sein? Wenn er wüßte, daß ich, eine einzige Tochter, mein Vaterhaus heimlich verlassen, um die Gattin eines, mir nicht ebenbürtigen Mannes zu werden, was würde er von mir denken? Würde er mich nicht verachten, wie ich es verdiene? Vergangenes Jahr, als jener schreckliche Vorfall in Fairbridge sich ereignete, lagte er, Meta Lockhards Falschheit und Undank gegen ihren Vater sei fast der häßlichste Zug in der Sache, und er hoffe, daß die gerechte Strafe dafür treffe. Und dies sagte er zu mir... seine Worte schienen mir das Herz zu durchbohren.“

„Paul ist jung und in der Jugend urteilt man sehr streng,“ versetzte Herr Clifford, indem er sie mitleidig anblickte. „Wenn er die Wahrheit kennt wird er nicht bitter von Ihnen denken, glauben Sie mir. Er liebt Sie jetzt, aber er wird die Mutter vergöttern, die so tapfer für seine Existenz und die ihrige kämpfte, die Tag und Nacht für ihn arbeitete, deren einziger Gedanke sein Glück ist.“

130.30

einem schweren Leiden darniederliegt. Man kann es ohne jede Übertreibung aussprechen, daß Herr v. Bode kaum in der Lage ist, sein schweres und verantwortungsvolles Amt fortzuführen, man glaubt vielmehr, daß sein Austritt aus dem Staatsdienst unmittelbar bevorstehe.

### Stöcker gegen den Großherzog von Hessen.

Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ untersteht jetzt bekanntlich der Oberleitung Stöckers. Daß diesem Blatt und seinem geistlichen Hintermann die Anteilnahme, die der Großherzog von Hessen an der Errichtung eines Heinedenkmals kundgegeben hat, in die Glieder fahren würde, nimmt nicht wunder; aber wie sich die antisemitischen Gistmischer bei dieser Gelegenheit wieder in das Privatleben des Großherzogs einmischen, das erinnert wieder recht lebhaft an die „Scheiterhaufenbriefe“. Die „Staatsbürgerzeitung“ meint nämlich: „Die schweren Lebenserfahrungen, die er (der Großherzog) hat machen müssen, mögen ihn wohl dazu geführt haben, manches in Heines Gedichten als echt empfunden anzusehen, was Heine nur frivol gemeint hatte.“ — Wenn diese boshafte Bemerkung ein sozialdemokratisches Blatt in einem anderen Zusammenhang gemacht hätte, möchten wir Herrn Stöcker sehen.

### Brügelei im japanischen Parlament.

Die Londoner Daily Telegraph aus Tokio meldet, vollzog sich im Unterhause die endgültige Annahme des Gesetzes betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahn am 28. März unter großer Unordnung. Es kam zu einer Prügelei zwischen den Parlamentsmitgliedern, so daß Polizei berufen wurde, um die Ordnung wiederherzustellen. — Man sieht, Japan „europäisiert“ sich immer mehr.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 29. März.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Blättermeldungen, daß der Kaiser zum Fürsten Bülow geäußert habe, er möge nur selbst auch abtreten, wenn er nicht die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts erreiche, sowie daß der Kaiser, als Erbprinz Ernst von der Regentenschaft frei wurde, zum Reichskanzler gesagt habe: „Ernst ersuchen wir uns als künftigen Reichskanzler“ für frei erfunden.

**Berlin, 29. März.** Für die durch den Tod des Berliner Stadtschulrats Dr. Zwick notwendige gewordenen Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Berlin III werden die Sozialdemokraten, wie das Berl. Tglbl. aus zuverlässiger Quelle hört, Bebel als Kandidaten aufstellen.

**Berlin, 29. März.** Der in den letzten Tagen viel genannte Kameruner Prinz Alwa, der Sohn King Alwas, hatte heute morgen in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes eine längere Unterredung mit dem zuständigen Referenten, dem er die einzelnen Beschwerden der Kameruner Häuptlinge vortrug.

**Bremen, 29. März.** Die Bürgerschaft stimmte der Errichtung einer Kleinhandels-Kammer zu und setzte deren Bestehen auf vorläufig 6 Jahre fest. Den gesetzlich wahlberechtigten Frauen ist das aktive Wahlrecht eingeräumt worden.

**Hamburg, 30. März.** 1000 Arbeiter der Firma Wörmann traten in eine Lohnbewegung ein. Die Metallwarenfabrik Ripper in Ditzen ist nachts völlig niedergebrannt.

**Bodum, 30. März.** Den von Courrières zurückgeführten Bergleuten der Zeche Hibernia wurde im Verwaltungsbüro der G.F.S. ein festlicher Empfang zu Teil. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten. Bergwerksdirektor Meyer dankte für die überreiche Anerkennung.

**Bonn, 29. März.** Der Oberkirchenrat hat die Berufung gegen die vom rheinischen Konsistorium beschlossene Nichtbestätigung der Wahl des Lizentiaten Römer in Godesberg zum Pfarrer in Remscheid zurückgewiesen und die Nichtbestätigung aufrechterhalten.

**Weihenfeld, 29. März.** Das „Weihenfelder Tagebl.“ meldet: Die Zahl der ausländischen Bergarbeiter beträgt in allen Bezirken zusammen höchstens 3000. Heute tagen die Grubenbesitzer in Halle. Die heute und gestern im hiesigen Revier abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen sprachen sich einstimmig für die Fortsetzung des Streiks aus.

**Gotha, 29. März.** Der von den Sozialdemokraten gewählte Schultheiß Wittig in Jetershausen wurde von der Staatsregierung bestätigt.

**Meiningen, 29. März.** Zum 80. Geburtstag des Herzogs Georg II. haben sich der meiningische Staatsminister Frhr. v. Ziller und Oberbürgermeister Schüler von Meiningen nach Kap Martin begeben, um dem Herzog, der dort augenblicklich weilt, die durch freiwillige Gaben aufgebrachte Geburtstagsspende seiner Meiningener zu überreichen. Die Spende, die wohlthätigen Zwecken dienen soll, beträgt annähernd M. 130,000.

**Paris, 29. März.** Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Es sei möglich, daß eine Abordnung des englischen Oberhauses sich nach Paris begeben werde, um dem französischen Senat einen Besuch abzustatten.

**Palermo, 12. März.** Während der Nacht dauerten die von unterirdischem Geiße begleiteten Erdstöße auf der Insel Ustica an. Die Bevölkerung hat beschlossen, die Insel zu verlassen. Die Strafgefangenen, die freigelassen wurden, verhielten sich ruhig, da ihnen versprochen wurde, daß sie rechtzeitig fortgebracht werden sollen. Von den 3 nach Ustica entsandten Schiffen ist eins nach Palermo zurückgekehrt und hat 250 Personen mitgebracht.

**Konstantinopel, 29. März.** Unter dem Verdacht die intellektuellen Urheber der Ermordung Redvan Paschas zu sein, wurden Kammerherr Abdül Refak und Schamyl, Gouverneur von Sutar, verhaftet. Beide sind Kurden und alte Feinde Redvans.

**Pietermaritzburg, 29. März.** Die Regierung von Natal hatte das Todesurteil gegen 12 Eingeborene bestätigt, die überführt wurden, bei den jüngsten Unruhen, eine Anzahl Polizeimannschaften ermordet zu haben. Die Hinrichtungen waren auf Freitag angelegt. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Winston Churchill,

telegraphierte nach Natal, die Hinrichtungen sollten, da die Angelegenheit noch von der Reichsregierung erwogen werde, aufgeschoben werden. Der Premierminister von Natal weigerte sich, dem zu entsprechen. Der Gouverneur von Natal verfügte darauf kraft königlicher Vollmacht den Aufschub der Hinrichtungen. Infolgedessen gab das Ministerium von Natal seine Entlassung an.

Der Großindustrielle und Rittergutsbesitzer Richard Zander aus Bergisch-Bladbach wurde mit einer Schußwunde im Kopf auf seinem Schießstand tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte einen neuen Armeerevolver untersucht, und man vermutet, daß er bei Untersuchung des Mechanismus der Waffe umgekommen ist.

In Reustadt bei Koburg ist das große Spielwarenzporthaus Wittthauer völlig eingestürzt worden.

Beim Abbruch eines Hauses in der Böttchergasse in Leipzig stürzte eine Mauer ein und verschüttete 4 Arbeiter. Einer derselben blieb sofort tot, zwei kamen schwerverletzt in das Krankenhaus und nur der vierte kam mit leichteren Verletzungen davon.

In Golmsdorf bei Jena wurden der 76jährige Landwirt Hermann Hahnemann und dessen Ehefrau ermordet und beraubt aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder des Ehepaars Hahnemann wurde der 28jährige Maurer Winkler aus dem Nachbarort Naura verhaftet. Die Gen darmen überraschten ihn zu Hause beim Verbrennen seiner blutigen Kleidung.

Auf der Station Painholz bei Hannover stießen 2 Güterzüge zusammen und gleich darauf fuhr noch ein Eilgüterzug in die Trümmer hinein. 2 Beamte sind tot, mehrere verletzt.

Bei Chojivka (Bosien) wurde die Leiche einer Frau gefunden, an der ein Lustmord begangen worden ist. Der Täterhaft verdächtig sind Soldaten.

Die Berliner Polizeidirektion schreibt eine Belohnung von 1000 M. auf die Ermittlung des Mörders der Reichertischen Eheleute aus.

In Wapno bei Gnesen wurde ein Raubmord an dem Maurer Herold verübt. Dem Ermordeten wurde im Kampf die Kehle durchgeschnitten und ein Ohr abgebissen. Barschaft und Uhr wurden geraubt. Der Mörder ist bereits verhaftet.

In Matzières, Kreis Metz, ereignete sich der „Meßer Zg.“ zufolge ein schwerer Unglücksfall. In der Roselöhle sollten neugebaute und frisch ausgemauerte Windapparate durch heiße Gase getrocknet und ausgeleert werden, um für demnächst in Betrieb zu setzende Hochöfen verwendet zu werden. Während nun die giftigen Gase durch gemauerte Kanäle hindurchgeleitet wurden, befanden sich in diesen noch verschiedene Arbeiter, von welchen drei Männer (Italiener), darunter angeblich zwei Familienväter, sofort ihren Tod fanden. Eine Reihe anderer Arbeiter hatte längere Zeit unter der Gasergüßung schwer zu leiden. Gerüchtweise verlautet noch, man sei über das Schicksal von zwei Männern im Ungewissen, da diese beim Revidieren der Arbeiter nicht zur Stelle gewesen seien.

Die Frau des vor einigen Tagen plötzlich verstorbenen Uhrmachers Schmitt in Wetzenburg i. El. ist unter dem dringenden Verdachte verhaftet worden, ihren Mann ermordet zu haben.

Aus Passau wird gemeldet: Donnerstag nachmittag 4 Uhr ist auf der Donau unweit der Ortschaft Heining ein mit 9 Arbeitern besetzter Kahn gesunken; 6 von den Arbeitern konnten sich retten, die 3 übrigen ertranken.

Der dreißigjährige Kofferhändler Schärer hat in Zürich auf Vater, Mutter und Schwester geschossen. Die Mutter ist tot, die Schwester lebensgefährlich und der Vater durch einen Streifschuß verletzt. Der Täter ist nicht ganz normal und hatte auch mit gefährlichen Schwertgefechten zu kämpfen.

Das Segelschiff „Aurora“, mit Steinladung von Schweden nach Pommern unterwegs, ist in der Dänke gesunken. Schiff und Ladung sind total verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 29. März.** Staatssekretär Stengel begründet zunächst die Eilatnotgesetz betr. die Bewilligung von 2 Zwölftel des Budgets für die Monate April und Mai unter Hinweis auf die Geschäfte des Hauses, wonach die Fertigstellung des Etats bis zum 1. April abgeschlossen erscheint. Ein Antrag Richtofen (kons.) auf Verweisung an die Kommission, der von Müller-Sagan (fr. Sp.) unterstützt wird, wird angenommen. Hierauf wird der Rest des Marineetat's erledigt.

Es folgte die Beratung des Etats für das Reichskolonialamt. Die Budgetkommission hat diesen Etat abgesetzt und beantragt, die in ihm geforderte Summe, darunter 25000 Mark Gehalt für einen Unterstaatssekretär, auf den Etat des Auswärtigen Amtes zu übernehmen. Die Nationalliberalen und die Konservativen haben Anträge auf Wiederherstellung des Etats eines selbständigen Reichskolonialamtes eingebracht.

Spahn (Ztr.) spricht über die Kommissionsverhandlungen und sagt, die Kommission habe sich nicht von der Notwendigkeit der Schaffung eines selbständigen Kolonialamtes überzeugen können. Er bitte um Annahme des Kommissionsantrags.

Reichskanzler Fürst Bülow: Im Namen der verbündeten Regierungen und auch für meine eigene Person als Chef der Reichsverwaltung möchte ich Sie bitten, der Vorlage über die Errichtung eines Reichskolonialamtes zuzustimmen. Die Vorlage ist eine Maßnahme, die wir nach allen Seiten reiflich geprüft und überlegt haben. Die Organisation der obersten Reichsbehörden betrachte ich als eine Einrichtung, deren Gefüge nicht ohne Not angefaßt oder verändert werden soll. Ich glaube, daß die Feinde und Freunde unserer Kolonialpolitik heute darin einig sind, daß sie anerkennen, von welcher Wichtigkeit es für die Reichsfinanzen, für unsere wirtschaftliche Zukunft und für unsere Stellung in der Welt ist, ob die kolonialen Geschäfte richtig und zweckmäßig wahrgenommen werden oder nicht. Deutschland ist eine koloniale Macht geworden und kann sich den da-

raus entstehenden Pflichten und Aufgaben nicht entziehen. Die gegenwärtige Organisation unserer Kolonialverwaltung ist unzulänglich. Schon im Dezember 1904 habe ich darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler in der Lage sein muß, auch für die Kolonialgeschäfte einen verantwortlichen Stellvertreter zur Seite zu haben, wie für die übrigen Ressorts. Nach den bestehenden verfassungsrechtlichen Grundzügen können nur die Chefs der obersten Reichsämter mit der Stellvertretung des Reichskanzlers betraut werden. Wir müssen also notwendig die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes zu einer obersten Reichsbehörde ausstellen oder durch eine Aenderung des Stellvertretungsgesetzes die Möglichkeit schaffen, daß der im Verband des auswärtigen Amtes verbleibende Direktor oder Unterstaatssekretär der Kolonialabteilung mir die Möglichkeit gibt, mit dem Chef der Kolonialverwaltung in derselben Weise zu arbeiten wie mit den Vorständen der übrigen Reichsämter. Einfachheit und Klarheit sind die notwendigen Voraussetzungen für einen gleichmäßigen Gang der Reichsmaschine. Mein langjähriger Freund und ausgezeichnete Mitarbeiter, Frhr. v. Richtofen ist unter der Würde zusammengebrochen, die die heutige Organisation auf seine Schultern gelegt hat. Er hat mir wiederholt erklärt, daß er der doppelten Belastung nicht mehr gewachsen sei; er hat die Kolonialgeschäfte den Nagel zu seinem Sarg genannt. Da muß ich mir doch sagen, daß eine Geschäftsklast in den Kolonialangelegenheiten, der Herr von Richtofen nicht mehr gewachsen war, von einem neuen Mann neben den auswärtigen Geschäften nicht wohl getragen werden könne. Frhr. v. Richtofen war der letzte und einzige, unter dem die heutige Organisation noch funktionieren konnte. Die Einheitlichkeit unserer auswärtigen Politik ist wie die Pflicht, so auch die Sorge des Reichskanzlers. Ich versichere, daß weder ich noch irgend ein anderer die Einheitlichkeit in der Führung unserer auswärtigen Politik durch Errichtung eines Kolonialamtes auch nur im mindesten beeinträchtigen will. Es liegt mir durchaus fern, den Entschlüssen des Hauses oder einzelner Fraktionen irgend welche persönliche Motive unterzuschleichen. Ebenso falsch ist die Behauptung, daß wegen des Staatssekretärs für das Kolonialamt eine Kanzlerkrise entstehen würde. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich bei allen Teilen des Hauses nur sachliche Beweggründe voraussetze; umsomehr hoffe ich, daß Sie auf Grund der Begründung, die ich Ihnen gegeben habe, zu einem Zustimmungsvotum gelangen werden. (Beifall rechts.)

Bassermann (natl.) begründet den Antrag auf Wiederherstellung des Etats.

Bebel (Soz.) bestreitet die Notwendigkeit eines eigenen Kolonialamtes.

v. Richtofen (kons.) tritt der Auffassung entgegen, als ob eine Partei aus persönlichen Gründen die Forderung abgelehnt habe.

Müller-Sagan (fr. Sp.) tritt für die Schaffung eines Kolonialamtes ein.

Graf Arnim (Sp.) ist mit der Vorlage einverstanden, ebenso Schrader (fr. Sp.) und Lattmann (wirtsch. Bgg.).

Spahn (Ztr.) betont, der jetzige Direktor der Kolonialabteilung besitze bereits die weitgehendste Selbständigkeit.

Böcker (Resp.) tritt für die Vorlage ein. Hierauf wird die Abstimmung vorgenommen. Für die Vorlage stimmen 114, dagegen 77 Abgeordnete; 7 enthalten sich der Abstimmung. Within waren 198 Mitglieder anwesend. Das Haus ist also beschlußunfähig, weil 1 Abgeordneter zur Beschlußfähigkeit fehlt.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen.

### Das Grubenunglück in Frankreich.

**Leus, 29. März.** In Billy-Montigny wurden heute früh die Bergungsmannschaften durch eine Gruppe Ausständiger an der Einfahrt in Schacht II verhindert. Ein Mann von der Rettungsabteilung soll verwundet sein. Der leitende Ingenieur, Weiß, wandte sich an den Minister des Innern, Clemenceau, um wirksamen Schutz.

### 14 Ueberlebende gerettet.

**Leus, 30. März.** Auf Schacht II der Gruben von Courrières wurden seeben 14 Bergleute, die seit der Katastrophe verschwunden waren, lebend zu Tage gefördert. Sie haben von Lebensmitteln gelebt, die sie bei den Verunglückten gefunden haben und vom Hafer der Pferde. Nur ein Mann ist krank, die übrigen befinden sich wohl.

### Die Marokko-Konferenz.

Der letzte Differenzpunkt.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Algeciras vom 29. ds. telegraphiert: In der Frage der Verteilung der Häfen für die Polizei-Instrukteure ist bereits auf der Grundlage eines russischen Vorschlags eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Danach stellt angeblich Frankreich für 4 und Spanien für 3 Häfen die Instrukteure. Tanger, so heißt es, erhält gemischte Polizei.

Der Rest der Arbeiten.

**Algeciras, 29. März.** Die Redaktionskommission erörterte heute die Frage der Kontrolle der Zölle und der Zolltarifatoren. Die marokkanischen Delegierten bleiben bei ihrem Widerspruch gegen die Spezialzolltarife, den Zollzuschlag, die Kontrolle der Zolltarifatoren und die kontrollierende Funktion des diplomatischen Korps in Tanger. England hat ein Projekt zur Ueberwachung der Zollverwaltung ausgearbeitet, das Aussicht auf Annahme hat. Die Delegierten der Mächte versammelten sich bei dem Herzog von Almodovar und schrieben zu der Prüfung der noch zu vollbringenden Arbeiten. Sie drückten den Wunsch aus, daß diese Arbeiten, wenn möglich, am nächsten Samstag beendet sein möchten, ja

baß im Laufe der nächsten Woche das Protokoll zur Schlussunterzeichnung vorbereitet werden könnte, die in diesem Falle gegen den 8. April erfolgen würde.

**Algerien, 30. März.** Bei Fortsetzung der Beratung der Staatsbahnfrage entschied sich die Konferenz dahin, die Zahl der Senatoren auf 4 festzusetzen. Frankreich, Spanien, England und Deutschland sollen je einen davon ernennen.

Frankreich ist befriedigt.

Aus Paris wird gemeldet: Der „Gil Blas“ schreibt der moralische Erfolg, den Frankreich in Algerien davongetragen habe, sei in der Geschichte fast ohne Beispiel. Mit Ausnahme Oesterreichs hätten alle auf der Konferenz vertretenen Regierungen Frankreich den kostbarsten Beistand geliehen. Die Einberufung der Konferenz, die so die Freundschaft aller Nationen für Frankreich bewiesen habe, sei von Deutschland eine selbstsame Ungeschicklichkeit gewesen. Einige Kolonialpolitiker hätten ja von ihren Plänen aufgeben müssen, aber die moralische Situation Frankreichs sei heute zehnmal besser, als wenn es ganz Marokko verschluckt hätte. — Auch der „Tems“ spricht im gestrigen Leitartikel seine Freude über die durch die Konferenz geschaffene oder befestigte internationale Lage aus. Frankreichs Allianz mit Russland und seine Freundschaft mit England, Italien und Spanien seien durch die Konferenz noch befestigt worden.

### Die Wahlen in Russland.

Die Wahlen zur Reichsduma.

Die Duma-Wahlen des 1. Grades in Moskau ergaben folgendes Ergebnis: Gewählt 63 Wahlmänner von der Rechten, 35 von der Linken, 8 unbestimmter Parteirichtung. Unter den Wahlmännern befinden sich Schipow, der Vorsitzende der Partei „Verband vom 30. Oktober“, und Fürst Dolgorukow, der Vorsitzende der demokratischen Verfassungspartei.

Die konstitutionelle demokratische Partei trug einen vollständigen Sieg bei den Wahlen der städtischen Wähler im Landdistrikt St. Petersburg davon. Die Liste der Partei ging im ganzen Umfange durch.

### Neuer Banküberfall.

In Charkow wurde der Versuch gemacht, die Wolgabank zu berauben; es gelang, 4 von den Räubern zu verhaften, während die übrigen entkommen sind. Ein Mann von der Schutzwache ist dabei verwundet worden. Der Überfall auf die Wolgabank ist nicht von Berufsraubern ausgeführt worden. Die 4 Verhafteten sind Schüler des Realgymnasiums und der technischen Schule. Im ganzen sollen es 5 bis 10 gewesen sein. Als die in der Bank anwesenden Schutzleute feuerten, suchten die Uebelthäter das Weite, wobei 1 von ihnen verwundet wurde.

Ein moderner Marquis Posa.

Geh. Kommerzienrat v. Mendelssohn hatte, nach der Berl. Morgenpost, kürzlich eine Audienz beim Zaren, in der er rückhaltlos der Stimmung der westeuropäischen Finanzkreise gegenüber den russischen Verhältnissen Ausdruck gab.

### Aus Württemberg.

**Dienstauchrichten.** Verlegt: Der Bezirksnotar Jung in Altingen seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Bezirksnotarstelle in N. Zarfelm.

**Ernannt:** Der stellvertretende Amtsgerichtsschreiber Hauff in Kottwil zum Amtsgerichtsschreiber in Wadnan und der Distriktgerichtsschreiber Kuhnle bei dem Amtsgericht Ravensburg zum Amtsgerichtsschreiber in Crailsheim, je mit dem Titel Amtsgerichtsschreiber.

**Stuttgart, 29. März.** Vom Rathaus. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien wurde der Beschluß des Gemeinderats betr. die Gehaltsaufbesserung der Lehrer an den Volks- und Mittelschulen mit 28 gegen 18 Stimmen — die verneinenden Stimmen wurden ausschließlich von Bürgerausschuhmitgliedern abgegeben; 5 Bürgerausschuhmitglieder waren zu der Sitzung nicht erschienen — angenommen. Hiernach erhalten die Volksschullehrer aller Altersklassen je 600 Mark, die Mittelschullehrer je 900 Mark Ortszulage und sämtliche Volks- und Mittelschullehrer nach zurückgelegtem 52. Lebensjahr noch weitere 250 Mark Zulage, welche aber nicht pensionsberechtigt ist. Die Sache geht nun an die beiden Oberschulbehörden zur Genehmigung; doch dürfte diese auf Schwierigkeiten stoßen, jedenfalls geraume Zeit unerledigt bleiben, weil, wie man hört, die Oberschulbehörden nicht damit einverstanden sind, daß die Mittelschullehrer um jährlich 300 Mark besser gestellt werden als die Volksschullehrer. Bisher hatten die Mittelschullehrer nur 100 Mark mehr und brauchten wöchentlich höchstens 28 Stunden Schule zu halten, während die Volksschullehrer je 30 pflichtgemäße Unterrichtsstunden zu geben haben.

**Stuttgart, 29. März.** Zur Tiergartenfrage. Das engere Komitee zur Erhaltung des Tiergartens in Stuttgart hat an die Krongutsverwaltung eine Eingabe gerichtet, worin um Abtretung eines der Krongutsverwaltung gehörigen Plazes zu Zwecken des Tiergartens ersucht wird. In Betracht kommt hierbei in erster Linie der Platz in den unteren Anlagen, welcher von den Sachverständigen als der weitaus geeignetste für Erhaltung eines Tiergartens bezeichnet wurde. Eine endgültige Entscheidung ist seitens der Krongutsverwaltung in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt, wie wir aber aus sicherer Quelle erfahren, ist die Krongutsverwaltung vor allem Postamtspräsident v. Gehler nicht geneigt, diesem Gesuch des Engeren Komitees in der Tiergartenfrage zu entsprechen. Das Engere Komitee wird sich daraufhin voraussichtlich direkt an den König wenden.

**Kirchheim u. L., 29. März.** Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, in hiesiger Stadt ein städtisches Elektrizitätswerk zu errichten. Ingenieur Wahlström aus Stuttgart hat in der heutigen Sitzung in der Sache referiert und einen detaillierten Ueberblick vorgelegt. Offen gelassen ist noch die Frage, ob das Werk mit einem Aufwand von 120 000 Mk. oder aber gleich in größerer Ausdehnung mit 185 000 Mk. ausgeführt werden soll. Die hiesige Stadt hat schon längere Zeit eine sich gut rentierende Gasfabrik nebenbei.

**Mün., 29. März.** Die Erbauung einer zweiten Donaubrücke, die vom württ. Ufer in der Nähe des Gänsdörfers auf die bayerische Seite gegen das neue Ulmer Schlachthaus führen soll, ist seit längerer Zeit geplant. Nach einer Mitteilung an die Stadtverwaltung liegen die Pläne nunmehr in München zur ministeriellen Genehmigung vor. Die Erbauung dieser Brücke ist im Laufe der letzten Jahre durch die stetige Ausdehnung der Bauquartiere zu einem dringenden Bedürfnis geworden.

**Mün., 29. März.** Der projektierte Tiergarten soll in der Friedrichsau zwischen den beiden Seen seinen Platz finden, welche durch einen Kanal miteinander verbunden werden, um eine Zirkulation des Wassers zu ermöglichen. Der Tiergarten ist von den städtischen Kollegien im Prinzip beschlossen, doch wird seine Verwirklichung — das Areal liegt im Festungsrayon und es ist noch entsprechende Genehmigung erforderlich — noch einige Zeit beanspruchen.

**Ravensburg, 29. März.** In aller Stille ist in den letzten Tagen unser Ehrenbürger, Kontr.-Mat Spohn, von hier nach Nedarfelm, wo er eine große industrielle Anlage erstellt hat, übergesiedelt. Sehr ungern sieht man ihn scheiden. Verdankt doch ihm in erster Linie unsere Stadt ihr prächtiges Konzerthaus und so manchen in dessen Räumen gebotenen Kunstgenuss.

Der gestern gemeldete Unfall zweier Bäckergehilfen in Cannstatt, die in der Backstube plötzlich bewußtlos zu Boden sanken und erst nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten, ist, wie wir hören, auf eine akute Vergiftung durch Kohlendgas zurückzuführen. Die beiden Leute waren so plötzlich umgefallen, daß sie auch noch äußerliche körperliche Verletzungen davontrugen; auch der Meister wurde von Unwohlsein befallen, jedoch infolge kürzerer Abwesenheit nicht in der heftigen Weise, wie seine beiden Gesellen. Diese haben sich übrigens wieder vollständig erholt und sind bereits gestern mittag aus dem Krankenhaus entlassen worden.

In Cannstatt ist Donnerstag mittag ein italienischer Maurer von einem Neubau an der Aienbachstraße nach dem Genuss von Schnaps 2 Stod hoch heruntergefallen und hat sich beim Sturz solche Verletzungen zugezogen, daß er sofort per Tragbahre ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Der 72 Jahre alte Bauer Gottlob Haug in Aidingen O. A. Böblingen verletzte sich mit einem Nagel an der linken Hand ganz unbedeutend. Bald darauf schwoß die Hand an, und der herbeigerufene Arzt konstatierte Starrkrampf und Blutvergiftung, dem der Bedauernswerte zum Opfer fiel. Er hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder.

In Rüttingen wurden drei junge Gisser von Wolfschlagen, welche einen Kameraden mit den Messern übel zugerichtet haben, von der Arbeit weg verhaftet.

In Roigheim O. A. Nedarfelm erlitt der Landwirt Aug. Schreiwies durch einen fallenden Baumstamm einen Bruch beider Unterschenkel sowie einen doppelten Knöchelbruch.

In Zimmern O. A. Wangen ist kürzlich ein Bauer gestorben, der mehrere Jahre lang krank darniederlag. Da die Leiche Spuren langandauernder schwerer Verwahrlosung zeigte, erhaltete der Leichenschauer Anzeige, worauf das Gericht mit dem Gerichtsarzt Augenchein nahm. Dabei wurde der Leichnam in einem Zustande befunden, so ekelhaft und grauenvoll, daß es jeder Beschreibung spottet; überzogen mit einer von eigenem Abgang des Verstorbenen herrührenden harten Kruste, voller Läuse und Ungeziefer. Dementsprechend war natürlich das Lager des Verstorbenen, strotzend von Unrat und Schmutz. Der Fall wird voraussichtlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

### Von der britischen Kolonialarmee.

Die in kurzem zu Ende gehende militärische Inspektionsreise des Herzogs von Connaught durch die Kolonie, die Orange-River- und Transvaalkolonie und Natal dürfte von einschneidenden Veränderungen in der Verteilung der englischen Streitkräfte in Südafrika gefolgt werden. Eine Anzahl von Garnisonen, u. a. in Potchefstroom, Mertsdorp, Middelburg, sollen eingehen, dagegen scheint, wie der „M. mil.-pol. N.“ aus Bloomfontein geschrieben wird, die Absicht zu bestehen, entweder dort oder bei Harrismith, im östlichen Teil des alten Orange-Freistaats, am Platberg, eine Art von südamerikanischen Aderstot zu errichten, das in erster Linie als Truppenübungsplatz für alle nach Indien gehenden Regimenter, Ersap- und Rekrutenkontingente usw. bestimmt sein würde. Der Gedanke, die in England ausgehobenen, weissen Mannschaften auf diese Weise allmählich an die Strapazen des indischen Klimas zu gewöhnen, ist der Initiative Lord Kitcheners, des Oberkommandierenden in Indien, entsprungen und hat zweifellos viel für sich. Es heißt, daß auf dieser südafrikanischen Station dauernd über 30 000 Mann für die Grenzschutz gegen Mitt. Asien hin ihren letzten militärischen Schluß erhalten sollen.

In Indien selbst hat inzwischen die englische Heeresverwaltung eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entwickelt. Unter General Kitcheners Anleitung ist auch unzweifelhaft viel Positives und Erprobliches geschaffen worden. Schneller als die Heim-Armee in England scheinen sich die kolonialen Truppen in Punjab, Bengalen, Madras, Bombay und Birma die neuesten Erfindungen und militärischen Lehren des Krieges in Ostasien zu eigen gemacht zu haben. Erst kürzlich legten die großen Manöver vor dem Prinzen von Wales beredtes Zeugnis von der emsigen Friedensarbeit ab, die fast nach Graf Hoeselerschem Vorbilde Biscount Kitchener von Simla aus leitet. Die 80 000 Mann indisch-europäischer und eingeborener Truppen dort haben an Gefechtswert in den letzten drei Jahren sehr erheblich gewonnen. Von den Japanern hat man die Tragart des Gewehrs für die Veritlenen, das Schanzzeug und die Art und Weise des Munitionserfahrens übernommen, von Deutschland die drahtlose Telegraphie und unsere modernsten sanitären Einrichtungen, von Russland die fahrenden Feldküchen. Wenig bekannt dürfte sein, daß die neuen Kohrrücklauf-

geschütze für die indische Armee — 18-Pfünder für die Feldartillerie, 13-Pfünder für die reitende Artillerie — in Indien selbst, und zwar in der Koffipore-Fabrik angefertigt werden. Die Fabrik ist auch für die Herstellung von Geschossen eingerichtet: die Jahres-Arbeitsleistung beträgt vorläufig 750 000 Granaten und Schrapnells. In Jhapore wird eine Gewehrfabrik gebaut, in der das für die Infanterie bestimmte neue Modell fabriziert werden soll, und die wöchentlich 500 Handwaffen zu liefern vermögen wird. Dazu ist der Oberkommandierende bemüht, durch ein neues System halbjähriger Urlaube in die englische Heimat sich den Stamm altgedienter und kriegserprobter Leute zu schaffen, die in Indien dank der Durchführung der verkürzten Dienstzeit zu fehlen anfangen. Auch die Bataillonseinteilung in 4 — statt der englischen 8 — Kompagnien (von sehr geringer Stärke) ist Lord Kitcheners Werk. Eine treffende Illustration, wie der Sieger von Omburman für seine Soldaten eintritt, gibt die Tatsache, daß Kitchener angeblich gegen die Intentionen des Londoner Auswärtigen Amtes es durchgesetzt hat, daß die von Truppen der indischen Armee ausgeführte Libeterpedition im Jahre 1903 und 1904 den Teilnehmern als Kriegszeit angerechnet worden ist. — Der frühere Sirdar von Aegypten und erfolgreiche Südafrikaner ist jetzt am Himalaya den Russen ein gar unbequemer Nachbar geworden.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 29. März.** Schwurgericht. Als letzter Fall kam zur Verhandlung die Anklage gegen die 20 Jahre alte Dienstmagd Friederike Wagner von Böllingen wegen Brandstiftung. Die Anklage beschuldigte die Angeklagte, sie habe in der Nacht zum 13. Februar auf dem Leichenhof Ode. Köngen in einem ihrem Dienstherrn, dem Gutbesitzer Keller, gehörigen Schuppen Heu in Brand gesteckt, sodas der Schuppen mit samt den Vorräten niederbrannte und ein Schaden von 3000 Mk. entstand. Die Angeklagte, die den Eindruck einer schwachsinrigen Person macht, entstammt einer degenerierten Familie. Schon in ihrer frühesten Jugend wurde sie bei fremden Leuten untergebracht. Nach der Konfirmation trat sie bei dem Gutbesitzer Keller in Dienst. So lange sie bei Keller bedienstet war (6 Jahre) erhielt sie keinen Pfennig Lohn, es wurden ihr sogar die Trinkgelder abgenommen. Sie mußte sehr hart arbeiten, zudem wurde sie lieblos behandelt. Die Dienstherrschaft schaffte ihr keine Kleider an, sondern sie mußte sich mit von der Dienstherrin abgelegten Kleidern begnügen. 2 Tage vor dem Brande wurde die Angeklagte von ihrer Frau gescholten und sie dabei ein Bettelmensch genannt. Zur Tat selbst gab die Angeklagte an, in der fraglichen Nacht sei ihr im Bett der Gedanke gekommen, das Heu in dem Schuppen anzuzünden, um aus dem Hause fortzukommen. Sie sei aufgestanden und habe sich zu dem Schuppen begeben und dort durch eine Oeffnung das Heu in Brand gesteckt. Die Sachverständigen schilderten die Angeklagte als geisteschwach. Der Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Köstlin, war der Ansicht, daß bei der Angeklagten bei Begehung der Tat die freie Willensbestimmung in hohem Grade beschränkt war, während Sanitätsrat Dr. Haufer begutachtete, die Angeklagte könne für die Tat nicht verantwortlich gemacht werden. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht auf Freisprechung erkannte unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse.

**Straubing, 28. März.** Vom Schwurgericht wurde heute der ledige Maurer Georg Hoffstätter von Birnbach zum Tode verurteilt. Er hat am 8. November 1905 die Bauerswitwe Theresie Edmeier von Postmünster im Stall mit einer Gade erschlagen.

### Fernisches.

#### Südwestafrika als klimatischer Luftkurort.

Im preussischen Kultusministerium fand, wie jetzt erst bekannt wird, am 3. März eine Konferenz von höheren Verwaltungsbeamten, Ärzten und Kolonialstreifen, in der die Ansiedelung leicht lungenkranker Arbeiter in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika erörtert wurde. Nach einem Referat von Dr. med. Kap-Berlin, der auf die für Lungenleidende überaus günstigen klimatischen Verhältnisse hinwies, stimmten die Anwesenden dem Vorschlage zu, eine Anzahl geeigneter Patienten für einige Zeit in die Kolonie zu senden, um auf diese Weise die Heilwirkungen des Klimas praktisch festzustellen. Gegenüber dem Bedenken, daß möglicherweise in der Kolonie ein Infektionsherd geschaffen werden könnte, wurde von den Geh. Medizinalräten Professor Robert Koch, Professor Senator und Professor Kraus darauf hingewiesen, daß dies bei geeigneter Auswahl der Kranken als ausgeschlossen bezeichnet werden könnte. — Zur weiteren Förderung der Angelegenheit bildete sich ein Komitee, dessen Vorsitz der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg übernommen hat und dem Ministerialdirektor Dr. Förster, Wirk. Geh. Legationsrat Dr. Golinelli, Geh. Ober-Medizinalrat Professor Dr. Kirchner (stellvertretender Vorsitzender), Geh. Reg. Rat Professor Dr. Paasche und Dr. med. Kap als Schriftführer angehören.

— Unbegreiflich. „s ist doch a närrischer Mann, der neue Herr Pfarrer. Erst red' er in uns hnein, daß mer unsere Häuser versichern sollen, dann gründ' er a freiwillige Feuerwehr.“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Württ. Landesbank.** Nach dem Bericht über das 7. Geschäftsjahr 1905 haben sich die Umsätze des Instituts gegen das Vorjahr um 75 Mill. Mark erhöht. Insbesondere ist das Effektenkommissionsgeschäft ein sehr reges gewesen. Der am 11. April stattfindenden ord. Generalversammlung soll eine Erhöhung des Aktienkapitals von 6 Mill. auf 8 Mill. vorgeschlagen werden. Aus der beabsichtigten Entlastung der Filialen in Feldbrunn und Ulm wird die Bank Veranlassung nehmen anfangs April auch in Cannstatt eine Depostenkasse zu errichten. Der Dividendenbetrag 63 028 Mk. der Reingewinn 414 998 Mk. Davon sind 6 Proz. dem geschlossenen Referendfonds zuzuwenden und 4 Proz. als Dividende zu verteilen.

22. März. Bott, Wilhelm Friedrich, Gipser hier, 1 S.  
20. März. Schmid, Julius Friedrich, Gipser hier 1 S.  
22. März. Bott, Wilhelm Friedrich, Säger hier, 1 S.  
Aufgebote.  
26. März. Lappie, Wilhelm Friedrich, Metzger hier und Kappellmann, Anna Berta hier.  
26. März. Treiber, Robert Ludwig, Kaufmann hier und Anfried, Lina Marie in Untergröningen.  
29. März. Haag, Louis Adam, Holzhauer in Sprollenhäuser und Günther, Karoline Luise daselbst.  
30. März. Zimmermann, Franz Karl, Postpraktikant in Stuttgart und Leibfarth, Melanie daselbst.  
30. März. Bernlöhr, Karl, Schlosser in Stuttgart u. Traub, Hermine Rosa, Köchin in Stuttgart.

**Aus Stadt und Umgebung.**

\* **Konfirmation.** Jeder Mensch hält an irgend einem Tage des Jahres seinen Schicksalstag, wie ihn Wilhelm Hauff nennt, d. h. einen Tag, an dem er sein ganzes Leben im Geiste an sich vorüberziehen läßt, aller erlebten Freuden und Schmerzen gedenkend. An manchen Punkten weilt der geistige Blick etwas länger und welcher Mensch erinnert sich dabei nicht — auch der Hypermoderne, dem der Glaube als längst überwundener Standpunkt gilt — des Tages seiner Einsegnung. Ich bin zu sehr Weltkind und erachte mich als unwürdig über die religiöse oder ethische Seite der Konfirmation zu schreiben. Die Konfirmation bedeutet aber auch andererseits einen Wendepunkt im Leben. Es treten zum ersten Male ernstere Fragen an das zum Jüngling oder zur Jungfrau gewordene Kind heran, bei dem ersteren meist die Frage der Berufswahl. Kurze Zeit jubeln die Konfirmanden, weil sie den (vermeintlichen) Fesseln der Schule entronnen, bald lehrt sie das Leben, daß die schönste Zeit wohl vorüber. Die Mädchen haben es ja besser, sie bleiben meist bei Müttern bis wieder ein anderer Wendepunkt in ihrem Leben eintritt. Anders beim Knaben: Was nun? Glücklicherweise, der bei der Verteilung der Geistesgaben nicht zu kurz kam und in der Wahl seiner Eltern die nötige Vorsicht beobachtete, für ihn kommen noch Tage des reinsten Glücks: die goldene Gymnasialzeit und die noch goldener Studententzeit. Wenn es auch auf dem Pennal schon oft unverdrossen büffeln heißt die halbe Nacht hindurch; es gibt freie Mittwoch- und Samstagnachmittage, denkst Du noch daran, lieber A. D. für den Jüngling, der einen Beruf wählen muß, kommt jetzt die Lehrzeit. Da heißt es: Gut aufgepaßt, um alles zu lernen, was zum betreffenden Gewerbe gehört. Denn heutzutage, wo alle Berufe überfüllt sind, in unserem nie rastenden Zeitalter, dem Zeitalter der Elektrizität, kommt nur der Tüchtigste in seinem Berufe durch das Leben, ein anderer, wenn er nicht gerade auf seines Vaters Geldsack ausruhen kann, geht unweigerlich unter. Das Sprichwort „Handwerk hat einen goldenen Boden“ läßt sich kaum mehr anwenden auf unsere Zeit, in welcher der Fabrikbetrieb mit seinen tausenden verschiedenen Maschinen das Handwerk allmählich vollständig verdrängt. Da ist es doch von Nutzen, wenn der Jüngling schon heute am Tage der Konfirmation aufgefordert wird, sich zu bilden und zu lernen, um später tüchtiges zu leisten. Es hat noch keiner die Reise durchs Leben fahrplanmäßig gemacht.

**Namen der Konfirmanden.**

**I. Knaben.**

- Theodor Speer
- Hermann Treiber
- Christ. Krantwasser
- Georg Dürr
- Wilhelm Schill
- Karl Günther
- Herm. Großmann
- Rudolf Weber
- Wilh. Großmann
- Eugen Rieginger
- Wilhelm Treiber
- Friedrich Gauß
- Karl Großmann
- Karl Schmid
- Hermann Aberle
- Eugen Krauß
- Gottfried Lampart
- Karl Klaus
- Wilhelm Gaus
- Fritz Waidelich
- Adolf Fischer (Hols)
- Hermann Wildbret
- Wilhelm Bozenhard
- Wilh. Trautmann
- Richard Eppfer
- Otto Mundinger
- Wilhelm Schneider
- Wilhelm Gutbub
- Wilhelm Rothfuß
- Adolf Wörner
- Franz Delmissier
- Richard Konzelmann
- Wilhelm Dommer
- Wilhelm Greiner
- Robert Weimert
- Karl Rappher
- Friedrich Pfeiffer
- Robert Treiber
- Heinrich Günther
- Wilhelm Scheich
- Robert Krauß
- Ernst Bott

**II. Mädchen.**

- Elisab. Hopfengärtner
- Amalie Barth
- Berta Beck
- Berta Schumann
- Anna Ziefe
- Klara Großmann
- Rosa Süßer
- Berta Rieginger
- Luisa Esterriedt
- Wilhelm Seyfried
- Frida Bollmer
- Frida Schnauser
- Emma Wendel
- Marie Härter
- Anna Rothfuß
- Marie Pflumm
- Luisa Haag
- Karoline Wacker
- Anna Wacker
- Wilhelmine Wirth
- Meta Hieber
- Berta Schmid
- Marta Schmid
- Christine Schraft
- Emma Mößinger
- Luisa Fischer
- Rosa Mutterer
- Lina Magenreuter
- Frida Weinland
- Emilie Bechtle
- Anna Proß
- Philippine Haag
- Emilie Klaus
- Wilhelmine Pfau
- Kosine Kirchner
- Luisa Schill
- Emma Haag
- Bertrud Eisele

\* Herr Lehrer Glock, der seit einem Jahr an der hiesigen Volksschule wirkt, verläßt morgen Wildbad, um sein Dienstjahr bei den Ferientolonien (6. württ. Infanterie-Reg. Nr. 124, Weingarten) zu absolvieren. Herr Glock hat sich hier durch sein bescheidenes, liebenswürdiges Wesen viele Freunde erworben, die alle mit uns wünschen, daß ihm die Dienstzeit nichts schadet und er als General wiederkehrt — oder doch wenigstens als Korporal.

\* Das Anwesen des Herrn Gottlob Kometich (Gasthaus zum wilden Mann) ist samt Mobiliar um den Preis von 87000 Mk. an Herrn Metzgermeister Kroll, Schwiegerjohn

des verstorbenen Hoflieferanten Kappellmann, übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Mai.

**Calmbach, 29. März.** Aus der Konkursmasse der Auguste Barth Ww. hier werden am 2. April, nachmittags 2 Uhr bei der Dorfsmühle ca. 130 Zentner Heu und Stroh sowie einige Wagen Sägmehl gegen Barzahlung versteigert.

**Schwann, 29. März.** Die Bauarbeiten (Grab-, Maurer- und Steinhauser-, Zimmer-, Gypfer- und Schreinerarbeiten) für den Neubau eines Pfarrhauses in Schwann samt Nebenanlagen werden zur schriftlichen Bewerbung ausgeschrieben und sind Angebote bis spätestens Dienstag, den 11. April bei dem Bauureau in Schwann einzureichen.

**Neuenbürg, 30. März.** Die Ärzte im ganzen Oberamtsbezirk werden vom 1. April ab, um sich nach Möglichkeit Sonntagsruhe zu verschaffen, für Beratungen und Besuch an Sonn- und Festtagsnachmittagen die gleiche Gebühr wie nachts berechnen. Bei Privatpatienten wird auch Sonntag vormittags eine etwas höhere Gebühr als Werktag berechnet werden. Arbeitsunfähige Krankenpatienten werden an Sonntagen weder vor- noch nachmittags behandelt. Dringende Fälle sind natürlich ausgenommen.

**Letzte Nachrichten.**

**Kaiserslautern, 30. März.** Bei der heutigen Reichstagswahl erhielt der Kandidat der vereinigten Liberalen, Schmidt, 12,046 Stimmen, Clemens (Soz.) 9472 Stimmen.

**München, 30. März.** Die Kammer der Abgeordneten genehmigte heute nach eingehender Debatte ein Mädchengymnasium für München.

**Berlin, 30. März.** Nach dem L.-A. hat der Bundesrat der Zulassung von Oberrealschul-Abiturienten zum medizinischen Studium grundsätzlich zugestimmt, so daß eine entsprechende Vorlage in absehbarer Zeit zu erwarten ist.

**Vorsicht beim Einkaufe von Malzkaffee!**

solte eine warnende Stimme jedem zurufen, der Malzkaffee kaufen will. Rathreiners Malzkaffee hat Hunderttausende, ja Millionen von Anhängern gewonnen. Diesen Erfolg versuchen nun verschiedene Fabrikanten in der Weise sich zu Nutzen zu machen, daß sie einfach gebrannte Gerste als „Malzkaffee“ anpreisen. Gebrannte Gerste ist aber nach jeder Richtung viel geringwertiger als wirklicher Malzkaffee. Sie kann und muß deshalb auch viel billiger verkauft werden. Wer ganz sicher gehen will, den absolut besten und daher preiswertesten Malzkaffee zu erhalten, der muß ausdrücklich „Rathreiners Malzkaffee“ verlangen, der nur in Original-Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneip verkauft wird. — niemals lose, ausgewogen! — Wie sehr hier die größte Vorsicht geboten ist, beweist die Tatsache, daß Rathreiners Malzkaffee-Fabriken schon in vielen Fällen sogenannte Malzkaffee-Fabrikanten zu gerichtlicher Beurteilung brachten, weil sie einfache gebrannte Gerste als Malzkaffee verkauften.

**Bekanntmachung.**

Der Inhalt der seit 1. Januar d. J. erschienenen Regierungsblätter soweit er von größerer Wichtigkeit ist, wird nachstehend bekannt gemacht.

Es enthält

**das Regierungsblatt:**

- Nr. 1 Rgl. Verordnung, betr. den Wiederzusammentritt der Ständeversammlung.
- Nr. 2 Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern, betr. die Eheschließung von Ausländern. Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. die Vergütung für die Naturalverpflegung marschierender Truppen für das Jahr 1906. Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Lächher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden
- Nr. 3. Gesetz, betr. die Errichtung eines neuen königl. Hoftheaters, Gesetz, betr. Aenderung des Vergesetzes. Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Abgabe des Migränins in den Apotheken.
- Nr. 4. Rgl. Verordnung, betr. das Beschälwesen (Beschälordnung).
- Nr. 5. Gesetz, betr. einen Nachtrag zum Finanzgesetz für die Finanzperiode 1. April 1905 bis 31. März 1907. Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. den Verkehr mit Giften.
- Nr. 6. Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, des Innern und der Finanzen, betreffend Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betr. die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslauf vom 7. Febr. 1906. Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. die Ermächtigung zur Ausstellung ärztlicher Zeugnisse für militärpflichtige Deutsche in China. Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Viehseuchenumlage für das Jahr 1906.
- Nr. 7. Verfügung des Justizministeriums, betr. die Ausstellung von Eheschließungszeugnissen nach Art 4 des Haager Abkommens zur Regelung des Geltungsbereichs der Gesetze auf dem Gebiete der Eheschließung vom 12. Juni 1902. Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, betr. einige Aenderung der Württ. Postordnung vom 21. Mai 1900. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Errichtung von Kaufmannsgerichten.

Die Regierungsblätter liegen zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus auf.

Wildbad, den 28. März 1906. Stadtschultheißenamt: Bähler.

**Bekanntmachung.**

Die Reservisten, Landwehrmänner I. und II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten haben mit ihren Militärpässen behufs Einklebung neuer Beordnungen von heute an bis spätestens kommenden Dienstag, den 3. April 1906 auf der Polizeiwache zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pf. besonders geladen.

Wildbad, den 30. März 1906. Stadtschultheiß Bähler.

**Geschäftsverlegung.**  
Unseren verehrlichen Kunden diene zur Kenntnis, daß wir unser Zigarrengeschäft nach  
**Hauptstraße Nr. 79**  
im Hause des Hrn. Bäckermeister G. Pfau verlegt haben. Wir bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen und empfehlen unser reich assortiertes Lager in  
**Zigarren, Zigaretten und Tabaken**  
**M. Echinger.**

**Gasthaus zur Uhlandshöhe.**  
Anlässlich der Uebergabe meiner Wirtschaft findet morgen  
**Sonntag, den 1. April**  
**Abschieds-Feier**  
statt, zu der ich alle Gäste, Freunde und Bekannte herzlich einlade.  
Karl Schmid.

**Große Schweizer Taschenuhren**  
Fabrikniederlage und Versandhaus  
Arenzlingen (Schweiz) **Eugen Fröscher** Konstanz (Baden)  
Nickel-Remontoir, 1a Werl, 6 Mk.  
Silber-Remontoir, für Herren und Damen, Goldrand, 10 Rubis 12 Mk.  
Silber-Remontoir für Herren und Damen, Goldrand, 6 Rubis, 10 Mk.  
Silber-Remontoir für Herren und Damen, Goldrand 16 Mk. 10 Rubis, extra stark.  
Verlangen Sie Kataloge gratis und franko. —  
3 Jahre schriftliche Garantie — Versand per Nachnahme.

**Morgen Sonntag Zeitungsträgerin!**  
Zum Austragen von Zeitungen in **Enzthal-Enzklösterle** wird geeignete Person gesucht.  
Näheres bei Polizeidiener Wurster in Enzklösterle.  
**Theodor Bechtle.**

**Wohnung zu vermieten.**  
Eine schöne Wohnung im 1. Stock in der Nähe des Bahnhofes, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Badraum, nebst reichlichem Zubehör und Gemüsegarten ist auf 1. Mai oder Martini zu vermieten. Näheres in der Expedition des Blattes. (253)

**Guten Mott**  
hat fortwährend abzugeben  
Karl Rath.

**Frische selbstgemachte Eier-Nudeln**  
sind stets zu haben bei  
Bäcker Ziefele.

**Färberei PRINTZ**  
Chemische Waschanstalt.  
— Gegr. 1846. —  
Größtes, leistungsfähigstes Etablissement in Süddeutschland für  
**Färberei**  
und  
**chemische Reinigung**  
von  
Herren- u. Damengarderoben, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen und dergl.  
50 eigene Bäden — 150 Annahmestellen — 500 Angestellte.

**Annahmestelle in Wildbad**  
**Gustav Kuch**  
Damenschneider  
Hauptstraße 106.

